Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

Saale-Zeitung.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.] Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 381. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 16. August **1900.**

Gesetzgeberisches Unvermögen.

Die im gestrigen Abendblatt gegebene Mittheilung, daß in konservativen Kreisen anläßlich des vielerörterten Differenzeinwandes der Bankfirma Salomy & Sohn in Köln beabsichtigt werde, eine Aenderung des Börsengesetzes herbeizuführen, um solche gegen Treu und Glauben verstoßende Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen, ist abermals ein Beweis von dem gesetzgeberischen Unvermögen, das wiederholt schon bei den Agrariern konstatirt werden mußte. Wie ein rother Faden zieht sich dieses Unvermögen durch die ganze Gesetzgebung, die in den letzten Jahren in rein bündlerischem Interesse inscenirt wurde, und nur wenige unter dem Druck der Agrarier zustande gekommene legislatorische Arbeiten sind es, die nach kurzer Geltungsdauer nicht bereits „revidirt" oder „ergänzt" werden mußten resp. noch einer Revision oder Ergänzung bedürfen werden, entweder, weil sie den mit ihnen verfolgten Zweck nicht erfüllen oder aber in einer Weise wirken, die allen rechtlichen und volkswirthschaftlichen Regeln direkt entgegenläuft. Margarinegesetz, Fleischschangesetz und Börsengesetz, das sind die drei hervorragendsten Merkmale des Unvermögens der agrarischen Gesetzgebungskunst, und während das erstere mehr Belästigungen der Gewerbetreibenden und des Publikums als Vortheile für die Taschen der „Nothleidenden" brachte und deshalb möglichst bald ergänzt werden soll, hat sich das andere schon vor seinem Inkrafttreten vom nationalökonomischen Standpunkte aus als verfehlt erwiesen, indessen das letztere gerade das Gegentheil von dem erzeugte, was auszumerzen es zu einem Theile mit bestimmt war. Die im Börsenhandel nicht immer ganz einwandsfreien Praktiken sollten beseitigt werden und statt dessen gab man im „Differenzeinwand" den Börsenlenkten Gelegenheit, sich ihren Verpflichtungen allen Rechtsgefühlen entgegen zu entziehen und nöthigte die Faktoren, welche über Recht und Gerechtigkeit zu wachen haben, der schnödesten Unbilligkeit und Unsicherheit die gesetzliche Sanktionirung zu geben.

Es hat in liberalen Kreisen nicht an Stimmen gefehlt, welche von Anfang an auf die großen Fehler und die verderblichen Folgen dieser Börsengesetzgebung hingewiesen haben. In dem Jubel, in den die Agrarier über ihre Erfolge verfielen, gingen alle Warnungen ungehört verloren, und erst jetzt beginnt in jenen Kreisen allmälig zu dämmern, daß auch dieses Produkt der agrarischen Gesetzgebungskunst nichts weiter ist als ein Fiasko der ärgsten Art. Mehr und mehr bricht sich auch in landwirthschaftlichen Kreisen die Anschauung Bahn, daß das Börsengesetz in einzelnen Theilen durchaus verfehlt ist, und gerade der eingangs erwähnte Fall Salomy, in dem die Firma sich weigerte, die aus Börsengeschäften entstandenen Verluste zu decken, obgleich sie vorher die Gewinne eingestrichen hatte, eine Weigerung, die auf Grund des Börsengesetzes den Schutz des Gerichtes fand, ist ein vortreffliches Beispiel dafür, wohin es führen muß, wenn Gesetze nicht mit Rücksicht auf die Allgemeinheit, sondern einseitigen Interessen zuliebe gemacht werden.

Die konservativen Stimmen, welche jetzt die Nothwendigkeit betonen, die heutige sehr bedauerliche Lage der Börse zu ändern und „die wahrhaft schreienden Uebelstände" abzustellen, welche der Spieleinwand herbeigeführt hat, kommen spät zur Erkenntniß und zur Einsicht dessen, was liberalerseits von Anbeginn betont worden ist, aber es bleibt immerhin fraglich, ob sie die Kraft haben werden, eine Revision des Börsengesetzes, das den Betrug unangreifbar macht und daher direkt zum Betruge herausfordert, herbeizuführen, ob sie auch gewillt sein werden, diese Revision nicht nur auf den einen Punkt, sondern auf das ganze Gesetz und alles, was damit zusammenhängt, auszudehnen. Mit Recht wird aus juristischen Kreisen nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn man auch die Bestimmungen über das Börsenregister abschaffen wollte, doch der § 764 des B. G.-B. übrig bleibe, durch welchen die Judikatur des Reichsgerichts über den Differenzeinwand kodifizirt und noch verschärft, der Differenzeinwand bedeutend erleichtert wird. Ueberdies hält man in diesen Kreisen die Ausführungen auf Abänderung des Börsengesetzes für sehr gering und betrachtet es einstweilen für viel wichtiger, den gegenwärtigen Rechtszustand zu klären und zu verbürgen, daß die im Gesetze gegebene Anfechtungsmöglichkeit von Börsengeschäften über den Wortlaut der Gesetze hinaus ausgedehnt werde. Wie das geschehen soll, darüber scheinen sich die Herren Juristen selbst noch nicht im klaren zu sein, aber der Hinweis auf das Bürgerliche Gesetzbuch und die durch dasselbe herbeigeführte weitere Erleichterung des Differenzeinwandes läßt erkennen, daß man in eine Art Sackgasse gerathen ist, deren Aufbrechen mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte.

Für das Volk enthalten diese Vorgänge eine heilsame Lehre, denn sie zeigen wieder einmal aufs deutlichste die Unfähigkeit der Agrarier, Gesetze zu machen, eine Lehre, welche auch die Regierung auf sich wirken lassen sollte von der Erkenntniß aus, daß derartige unhaltbare Paragraphen lediglich dazu dienen können, das Vertrauen des Volkes auf Recht und Gerechtigkeit zu erschüttern. Beide zusammen aber, Bevölkerung wie Regierung, sollten sich endlich aufraffen und den legislatorischen Terrorismus der Bündler, unter dem das Land so lange schon steht, energisch abschütteln. Beide haben die Macht dazu, wenn sie nur wollen, und daß das ein Vortheil für unser gesammtes Wirthschafts- und Staatsleben wäre, ist so zweifellos ohne, daß es eines Nachweises nicht mehr bedarf. Sch.

Deutsches Reich.

Der Bund der Landwirthe, die konservative Partei und die nationale Politik.

Unter diesem Titel hat soeben ein schlesischer Agrarier, Frhr. v. Thielmann-Jakobsdorf, eine Broschüre erscheinen lassen, in der er dem Bund der Landwirthe empfiehlt, jede Rücksicht auf die konservative Partei fahren zu lassen und sich als eine „nationale Politik" treibende wirthschaftspolitische Organisation selbständig zu machen. Eine „aktive Politik" zu treiben, werde der Bund durch die konservative Partei von Schritt zu Schritt behindert; und wenn die Führer des Bundes über diese ihrer Wirksamkeit bereitete Obstruktion eine Klage bisher nicht geführt haben, so könne man dies nur aus der unheilvollen Suggestion erklären, die angenscheinlich auch auf sie von konservativer Seite ausgeübt würde. Auch für die jetzigen Leiter des Bundes scheine noch immer, wie s. Z. für Herrn v. Ploetz, als oberste Richtschnur die unbedingte Unterwerfung unter den Willen der Konservativen zu gelten. Andererfalls wäre es ganz und gar unverständlich, daß man sich an dieser Stelle nicht entschiedener gegen die von konservativer Seite betriebene Minirarbeit verwahre, und sich bei allen dem Bunde zur Verfügung stehenden Machtmitteln nicht besser gegen dieselbe zu schützen wisse. Das Sündenregister, das Herr v. Thielmann der konservativen Partei entgegenhält, ist ein sehr umfangreiches. Der Verfasser bemängelt in erster Linie, daß

„unsere sogenannte konservative Partei mehr eine Gesellschaftsklasse darstellt, die sich aus höfischen, gouvernementalen, militärischen, bureaukratischen und nur in letzter Linie aus agrarischen Elementen mit den entsprechenden Anschauungen zusammensetzt."

Daraus erkläre es sich auch, daß seit „Caprivi's Kanzlerschaft" in Deutschland Grundanschauungen zur Geltung kommen konnten, die der Verfasser „kurzweg als Weltanschauung der Kommerzienräthe bezeichnen möchte." Er bezweifelt daher, „daß von der konservativen Partei und deren Vertretungskörpern jemals eine aktive Politik zu erwarten sei." Frhr. v. Thielmann gehört auch zu denjenigen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe, die aus ihrer offenen Abneigung gegen die Flottenvermehrung kein Hehl machen. Er mißbilligt infolgedessen auf das Schärfste die Zustimmung der konservativen Partei zur Flottenvorlage. Er erklärt:

„Selbst wenn man nicht meine Auffassung theilt, daß die Flottenvermehrung eine Abkehr von den Grundzügen der preußisch-deutschen Politik bedeutet, wenn man vielmehr im Gegensatz zu mir eine solche Vermehrung der Flotte als nothwendig anerkennen will, so wird man doch zugeben müssen, daß die Haltung der Konservativen gegenüber der geradezu traurigen Begründung der Flottenvorlage eine mehr als schwächliche war. Vergebens hat man in den konservativen Reden einen warnenden nationalen Accent gesucht, vergebens die verdiente Zurückweisung der vaterlandslosen Zerfasseuheit, mit der eine Maßregel begründet wurde, die man noch dazu als eine Forderung oberster nationaler Pflicht dem Volke hinstellte."

Der Verfasser hat auch wenig Vertrauen, daß die konservative Partei an ihrer Haltung gegenüber der Kanalvorlage festhalten werde.

„Was die Kanalvorlage anbetrifft, so fragt er schmerzlich, hat nicht auch da die konservative Presse längst eingelenkt? Plädirt sie nicht schon für eine erweiterte Kanalvorlage, sobald ihr nur durch einige an sich nothwendige Flußregulirungen eine goldene Brücke zur neuigen Rückkehr gebaut sein würde? Und da soll sich nun der Bund der Landwirthe als Schemel für eine derartige Partei benutzen lassen, als Letter, auf der sie in unseren gesetzgebenden Körper hineinklettert?"

Aus allen diesen Erwägungen kommt der Verfasser zu dem Schluß:

„Daß die Herren, welche den Bund der Landwirthe leiten, aber glauben können, die rechten Waffen zu diesem Kampfe für deutsch-vaterländische, für eine nationale Politik wären diejenigen, welche ihnen unsere heutige pseudokonservative Partei überläßt — daß sie dieselben für scharf genug halten, um den Kurs zu ändern, in dem wir seit einem Jahrzehnt stetig schwimmen — das erscheint mir als ein Irrglaube."

Die Presse des Bundes der Landwirthe hat bisher diese interessante Broschüre todtgeschwiegen; nur ein kleines Provinzialbundesblatt hat eine kurze Inhaltsangabe veröffentlicht. Dieses Schweigen der Bundesleitung ist um so auffälliger, als der Verfasser, Frhr. v. Thielmann, in agrarischen Kreisen eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Man weiß, wie verstorbenen Herrn v. Ploetz hat er, wie er selbst mittheilt, wiederholt über das in seiner Broschüre behandelte Thema gesprochen. Die Bundesleitung wird daher kaum umhin können, auch ihrerseits zu diesen Ausführungen Stellung zu nehmen. lc.

Politisches.

* Unter der Spitzmarke „Wer übernimmt Deutschland die Führung in China" schreibt der Berliner Officiosus der Münchener „Allgem. Ztg.":

„Als der Norddeutsche Bund gegründet wurde, lief der Geheimrath Zitelmann, einer der Gehilfen Bismarck's, im Garten des Auswärtigen Amtes herum, hielt sich den Kopf und jammerte, was nunmehr aus Preußen werden solle. Es kam aber noch toller. Sogar das Deutsche Reich wurde von neuem aufgerichtet, ohne daß der Himmel einfiel, wie verschiedene Gelehrte der diplomatischen Kanzleien in der Wilhelmstraße befürchten zu müssen geglaubt hatten. Die stärkste Anforderung an das Fassungs-, Konzeptions- und Konzipirungsvermögen seiner Mitarbeiter aber sollte von Bismarck gestellt werden, als er im Jahre 1881 die kaiserliche Botschaft wegen der sozialen Reform diktirte. Jetzt geriethen wir nach der Ansicht der Anglomeier erster bis letzter Rangklasse unfehlbar ins Verderben. Man muß die damalige Zeit und das Entsetzen, das vom Hause des Kaisers und Königs bis im übergenesten Geheimrathsbureau Platz griff, mit erlebt haben, um es gerechtfertigt zu finden, wenn die Philosophen von heute, die etwas hinter sich haben, auch über die Angst der hochfrisirten Kulturvertreter neuesten Datums mitleidig lächelnd zur Tagesordnung übergehen."

Wir geben diese Auslassung deshalb wieder, weil sie ersichtlich an die Adresse des Auswärtigen Amtes gerichtet ist, wo man offenbar das chinesische Abenteuer ebenso beurtheilt, wie in fast allen Kreisen des Volkes.

* Die „Hamburger Nachrichten" fühlen sich bemüßigt, die Diskussion über den Streik der Hamburger Werftarbeiter von neuem aufzunehmen. Sie veröffentlichen mit der Spitzmarke: „Chronologisches aus China und Hamburg" eine kalendarische Aufstellung, welche das zeitliche Zusammentreffen und den inneren Zusammenhang der Arbeiterbewegung mit den Mobilmachungsarbeiten darthun soll. Der Täuschungsversuch, den das Hamburger Blatt unter dem Deckmantel anscheinender Objektivität hier versucht, wird aber wenig Erfolg haben können, denn die Rede des Kaisers in Bremerhaven und die Diskussion, die sich in der ganzen Presse an diese Meinungsäußerung des Monarchen geschlossen hat, sind selbst in unserer schnelllebigen Zeit doch noch zu gut in aller Erinnerung, und keine Tabelle wird imstande sein, den damals festgestellten Thatbestand zu verwirren. Es steht fest, daß die Lohnbewegung der Nieter eingesetzt hat, ehe an die Hamburger Werften irgend ein Auftrag zur Fertigstellung von Transportschiffen ergangen war; es steht weiter fest, daß in Hamburg, von diesem kleinen Partialstreik abgesehen, überhaupt keine Arbeitseinstellung in der kritischen Zeit vorgenommen worden ist; dagegen ist bekannt und kann nie bestritten werden, daß die Werftbesitzer, nachdem ein „Ultimatum" an die Nieter erfolglos geblieben war, zu dem bedenklichen Kampfmittel gegriffen haben, nach und nach über dreitausend Arbeitswillige aussperren, um dadurch einen Druck auf die gesammte Arbeiterschaft auszuüben, und daß die Werftbesitzer das gethan haben zu einer Zeit, wo sie jeden Mann zur raschen Erledigung der inzwischen eingelaufenen Aufträge recht gut hätten brauchen können. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, und die gleiche Auffassung ist bis tief in die Reihen der nationalliberalen Blätter die herrschende gewesen, daß von einem unpatriotischen Verhalten der Arbeiter keine Rede sein kann; wenn man überhaupt die Frage auf dieses Gebiet hinüberspielen wolle, könne man weit eher den Arbeitgebern einen derartigen Vorwurf machen. Allgemein wurde damals auch betont, daß nur unrichtige Informationen den Kaiser zu seiner Stellungnahme veranlaßt haben können; diese auch durch frühere Ereignisse durchaus gerechtfertigte Aeußerung scheint aus begreiflichen Gründen die „Post" besonders empfindlich getroffen zu haben; da sie den Kalender der „Hamb. Nachr." übernimmt und mit allerlei gereizten Ausfällen gegen die „Demokraten und Kryptorepublikaner" verbrämt. Leider ist ihr ein kleines Malheur passirt; sie druckt auch die Betrachtungen ab, welche die „Hamburger Nachr." ihrer Tabelle beifügen und die mit dem schönen Satz beginnen: „Wer diese trockene Aufstellung überfliegt, wird die Gewißheit erlangen" usw. — Wer sie überfliegt, vielleicht, wer sie prüft, sicherlich nicht!

* Auf dem diesjährigen Zionisten-Kongreß, der soeben in London stattgefunden hat und aus Deutschland, Rußland, Rumänien, Oesterreich, Frankreich und Amerika besucht war, erklärte Dr. Herzl, der Führer der Zionisten, einem Anfrager, die Bewegung sei für die Juden des Ostendes, nicht des Westendes, und sei aus den trübseligen sozialen und moralischen Verhältnissen der großen Massen armer Juden in Rußland, Galizien, Rumänien rc. hervorgegangen. Die größere Masse aller Juden stände auf seiten der Zionisten. Die Juden schieden sich gegenwärtig in Zionisten und Anti-Zionisten. Es bestände gute Hoffnung, vom Sultan zur Niederlassung ein Charter zu erhalten. Der deutsche Kaiser stände der Bewegung durchaus sympathisch gegenüber, und Dr. Herzl fügte hinzu:

„Ich könnte einige dafür sprechende schriftliche Darlegungen des Kaisers zeigen. Auch muß man sich erinnern, daß er bei dem Sultan sehr viel vermag. Ich hatte das außerordentliche Vergnügen — es war einer der größten Eindrücke meines Lebens — mit dem Kaiser über die Zionisten-Bewegung zu sprechen. Ich werde Ihnen ein Beispiel von seiner außerordentlichen Kenntniß von Einzelheiten geben. Als ich in Konstantinopel bei ihm war, wurde bei Besprechung einer französischen Angelegenheit der Name eines wenigen bedeutenden Diplomaten oder Politikers gesucht und weder der französische Gesandte, noch ich, trotzdem ich 4 Jahre lang Pariser Korrespondent der „Neuen Freien Presse" gewesen war, konnte sagen, wer der Mann war. „Ach," sagte der Kaiser, „Sie meinen — —." Und Se. Majestät hatte völlig recht. Die Eisenbahn durch Palästina zum Persischen Golf habe ich dem deutschen Kaiser angedeutet und er nahm die Angelegenheit sehr enthusiastisch in Angriff. Ich hatte den Gedanken schon vor einigen Jahren in der Presse erörtert und dachte, die Zeit sei günstig, dem deutschen Kaiser nahezulegen, daß mit der nahen Vollendung des gewaltigen russischen Eisenbahnplans in Sibirien das kontinentale Europa, und England es sich angelegen sein lassen müßten, durch eine südasiatische Bahn ein Gegengewicht zu schaffen."

Diese Mittheilungen sind insofern interessant, als aus ihnen erneut hervorgeht, wie sich der Kaiser für alle Fragen unter essirt, die im Völkerleben auftauchen und dasselbe bewegen.

Volkswirthschaftliches.

* Der Seifen- und Lichterfabrikation droht aus dem Schlachtvieh- und Fleischschau-Gesetz eine nicht unerhebliche Belästigung. Diese Erwerbszweige verwenden bekanntlich in großen Mengen ausländisches Talg (Fett von Rindern und Schafen) und Schmalz (Fett von Schweinen). Der Zoll für letzteren Artikel beträgt 10 M., wird aber bei Verwendung unter zollamtlicher Ueberwachung für die genannten industriellen Zwecke auf 2 M. ermäßigt, während der Zoll für Talg 2 M. beträgt. Die Unbrauchbarmachung zu Genußzwecken geschieht mittels Natronlauge oder Natronkali, doch wird eine solche für Talg nur in seltenen Ausnahmefällen gefordert, wenn das Fett eines Zweifel obwalten. Nach § 4 des über die Qualität des Fettes Zweifel obwalten. Nach § 4 des obengenannten Gesetzes hat nun der Bundesrath festzustellen, inwieweit auch Fette den Bestimmungen des Gesetzes unterworfen sein sollen. Hierüber finden demnächst an maßgebender Stelle Erwägungen statt, zu deren Vorbereitung Erhebungen im Gange sind. Sollte der Bundesrath die genannten Fet-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000816024/fragment/page=0001

a's beschaupruchtig erklären, wo entnehmen für die Seifen- und Lichter-Industrie zu den seitherigen Schwierigkeiten in der Beschaffung ihrer Rohwaaren neue Weiterungen, welche die an sich nicht leichte Lage der in Rede stehenden Erwerbszweige noch weiter erschweren.

Schule und Kirche.

* Dem Erzbischof Stablewski von Posen ist auf seine Frage an die Staatsregierung, was sie veranlaßt habe, ohne Betragung der geistlichen Behörde die polnische Sprache im Religionsunterrichte der Volksschulen der Stadt Posen durch die deutsche zu ersetzen, schnell die beehrte Antwort dahin zu theil geworden, daß die Einführung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache für die ganze Provinz für den Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht genommen ist. Die Durchführung der neuen Polenpolitik wird sicherlich manchen Schwierigkeiten begegnen, aber schließlich werden auch in Polen Zustände einkehren, wie sie Oberschlesien schon lange zum Segen geworden sind.

* Daß in unmittelbarer Nähe der Residenzstadt Potsdam noch Schulzustände herrschen, die unserem Volksschulwesen zur Schmach gereichen, ist eine Thatsache, die vor das Forum der Oeffentlichkeit gehört. In Neu-Langerwisch hat der einzige Lehrer nicht weniger als 115 Kinder zu unterrichten, und in dem unweit davon belegenen Michendorf entfallen gar auf den Lehrer, dem der Unterricht der gesammten dortigen Schuljugend obliegt, zur Zeit mehr als 140 Kinder. Und dabei ist der überlastete Michendorfer Lehrer ein Schulveteran im Alter von 65 Jahren! Die Kulturaufgaben leiden nicht? . . .

Verwaltung und Rechtspflege.

* Auf ein Gesuch betr. Gewährung von Strafaufschub an verurtheilte ländliche Dienstboten und Arbeiter hat der Justizminister der Brandenburgischen Landwirthschaftskammer den Bescheid ertheilt, daß ein solcher Aufschub nach den bestehenden Verwaltungsgrundsätzen zulässig ist, wenn es sich um Abwendung schwerer Schädigung des Erwerbslebens dritter Personen handelt und wesentliche Interessen des Verurtheilten oder des Staates nicht entgegenstehen. Die vorgängige Einholung einer Einwilligung des Verurtheilten ist nicht vorgeschrieben, es darf jedoch gegen den ausdrücklichen Willen des Verurtheilten ein Strafvollzug nicht im Interesse des Arbeitgebers ausgesetzt werden. Das Verlangen, eine rechtskräftig verhängte Strafe sofort zu verbüßen, ist an sich berechtigt und eine Zurückweisung desselben, wodurch der Verurtheilte zu einer Strafverbüßung in einer ihm nicht genehmen Zeit genöthigt würde, kann zu einer Schädigung seiner wesentlichen Interessen führen. Daß die Strafaussetzung im Interesse des Arbeitgebers nur dann gestehen darf, wenn die zu vollstreckende Strafe sechs Wochen nicht übersteigt, ist gleichfalls nicht vorgeschrieben, es ist vielmehr den Strafvollstreckungsbehörden nur mitgetheilt worden, daß unter längeren Strafen in der Regel solche von einer Dauer bis zu sechs Wochen verstanden würden. Grundsätzlich muß jedoch daran festgehalten werden, daß bei langzeitigen, für erheblichere Straftaten verhängten Freiheitsstrafen das Interesse des raschen Strafvollzugs den sonst in Frage kommenden Interessen vorgeht. Es ist andererseits nicht ausgeschlossen, auch bei einer die Dauer von sechs Wochen übersteigenden Strafe das Interesse von einem schleunigen Strafvollzug hinter anderen erheblichen und berechtigten Interessen zurücktreten zu lassen.

* Das Reichsgericht hat in einem Urtheil vom 6. Oktober 1899 das von einem Landrath auf Grund des § 56b Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung erlassene Verbot des Handels im Umherziehen mit Schweinen für ungiltig erklärt, da zum Erlaß eines solchen Verbots lediglich der Regierungspräsident als Landespolizeibehörde zuständig sei. Die Minister für Landwirthschaft 2c. und für Handel und Gewerbe erklären in einer gemeinschaftlichen Verfügung vom 27. November v. J., die erst jetzt im „Min.-Bl. f. d. innere Verw." veröffentlicht wird, daß sie den Ausführungen des Reichsgerichts nicht in allen Punkten beipflichten könnten, doch werde damit zu rechnen sein, daß die Gerichte der Auffassung des Reichsgerichts folgen und daß dieses an seiner Ansicht festhält. Es sei deshalb angezeigt, daß die Anordnung von Verboten und Beschränkungen des Handels im Herumziehen mit Vieh in Zukunft nur von dem Regierungspräsidenten erfolge und daß alle derartigen von den nachgeordneten Behörden erlassenen Verbote zur Vermeidung von Rechtsunsicherheiten sofort erneut seitens der Regierungspräsidenten angeordnet seien, wenn das Bedürfniß dazu noch fortbesteht. — Wenn die Herren Minister es für nothwendig halten, dem Ausdruck zu geben, daß ihre Ansicht „nicht in allen Punkten" mit der des Reichsgerichts übereinstimmt, so wäre es überaus wünschenswerth zu wissen, welches denn diese „Punkte" sind, und welche Gründe sie für ihre abweichende Meinung anzuführen haben.

m. Eine Oberpräsidial-Polizeiverordnung vom 4. Juli 1898 bestimmt u. a., das Aushängen und Ausstellen von Waaren in Schaufenstern und Schaukästen ist an Sonn- und Festtagen nur während der zulässigen Verkaufszeit gestattet, außerhalb dieser Zeit müssen die Schaufenster geräumt oder verhängt sein. Ein Photograph Leuchert war nun angeschuldigt worden, sich gegen die bezügliche Verordnung dadurch vergangen zu haben, daß seine Schaukästen auch an Sonntagen während der verbotenen Zeit unverhängt waren. Die Strafkammer verurtheilte auch den Angeklagten zu einer Geldstrafe und erachtete die ausgestellten Photographien für Waaren. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und bestritt, daß die Photographien gewöhnlicher Personen als Waaren angesehen werden könnten. Der Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei, indem ausgeführt wurde, der Vorderrichter habe den Begriff der Waaren verkannt; Waaren seien nur solche Gegenstände, welche bestimmt seien, verkauft zu werden oder Gegenstand eines Handelsgeschäfts zu sein; dies könne von gewöhnlichen Photographien nicht behauptet werden. Anders würde indessen der Fall liegen, wenn der Angeklagte die Photographien von berühmten Politikern, Künstlern oder Gelehrten ausgestellt hätte.

Soziale Angelegenheiten.

* Die thüringische Fabrikinspektion hat bei den Regierungen die reichsgesetzliche Einschränkung der Verwendung von jugendlichen und weiblichen Arbeitern unter 20 Jahren in Textilbetrieben beantragt.

Heer und Flotte.

* Das Königliche Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit:

„Preußen": Ankunft und Abfahrt Penang 14. August; „Sardinia": Ankunft Suez 14. August; „Rhein": Ankunft Port Said 14. August, Abfahrt 14. August.

* Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Tiger", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Mittelstädt, am 14. August in Sabang eingetroffen und an demselben Tage nach Singapore weitergegangen.

Ausland.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee

fährt auf wiederholten dringenden Wunsch König Viktor Emanuel's doch nach Rom. Die Hälfte seines Generalstabes begleitet ihn.

Eine Kundgebung der russischen Regierung,

aus der hervorgeht, daß der Kaiser die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber zuerst angeregt hat, wird vom Petersburger „Regierungsboten" veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut: „Das Herannahen der für militärische Zwecke günstigen Jahreszeit in Petschili, sowie die Konzentrirung einer bedeutenden Anzahl internationaler Truppen in Tientsin, zu denen bald neue Verstärkungen erwartet werden, haben von selbst die Frage bezüglich des Oberkommandos auf die Tagesordnung gebracht für den Fall, daß durch die unabwendbare Macht der Dinge die ausländischen Truppenabtheilungen gezwungen wären, gewissermaßen ihre ursprüngliche Aufgabe zu erweitern. Als unter den Mächten ein Meinungsaustausch über die beste Art der Einigung bezüglich der Operationen der internationalen Truppen stattfand, wandte sich Kaiser Wilhelm direkt telegraphisch an Kaiser Nikolaus sowie auch an alle interessirten Regierungen und stellte den Feldmarschall Grafen v. Waldersee zur Verfügung, welchem in der Eigenschaft eines Oberkommandirenden die Leitung der Operationen der auf dem Kriegsschauplatz von Petschili konzentrirten internationalen Truppen übertragen werden könnte. Von dem Wunsche beseelt, die im fernen Osten entstandenen Verwicklungen in kürzester Zeit zu ordnen, antwortete Kaiser Nikolaus, daß er seinerseits kein Hinderniß für die Annahme des Vorschlages Kaiser Wilhelm's finde und dem Grunde, weil von dem Augenblick der Konzentrirung bedeutender internationaler Truppen auf dem chinesischen Gebiet die Einheitlichkeit der Operationen die unerläßliche Vorbedingung einer erfolgreichen Lösung der jenen Truppen gestellten Aufgabe bleibe, weil ferner die hohe Stellung des Grafen Waldersee als Feldmarschall ihm auch vorzugsweise das Recht auf die Leitung der Operationen der einzelnen Truppenabtheilungen zu einem allen gemeinsamen Ziele gebe und weil endlich Motive moralischen Charakters, durch welche in diesem Falle Deutschland, dessen Vertreter so grausam in Peking ermordet wurde, geleitet werden könnte, für dasselbe auch als Grund des Bestrebens, an der Spitze der internationalen, gegen die chinesischen Rebellen operirenden Kräfte zu stehen, dienen könnten. Bei alledem darf man nicht übersehen, daß, indem der Kaiser sein Einverständniß damit ausspricht, die russische Truppenabtheilung dem Oberbefehl eines deutschen Feldmarschalls unterzuordnen, er keineswegs gesonnen ist, von den: politischen Programm zurückzutreten, nach dessen Grundprinzipien ein vollkommenes Einvernehmen mit Frankreich sowie auch mit den anderen Mächten zustande kam. Indem Rußland keine eigennützigen Ziele verfolgt und bestrebt ist, zur baldigsten Herstellung der Ruhe und der besten Beziehungen mit dem chinesischen Nachbarstaate zu gelangen, bleibt es stets seinen historischen Traditionen treu, und wenn sich bei der Fortdauer der Unordnungen in China ein energischeres militärisches Vorgehen als unumgänglich nothwendig herausstellt, wird Rußland auch weiter standhaft dem menschenfreundlichen Vermächtniß folgen, welches von Anfang an und zu allen Zeiten den Ruhm der russischen Armee bildete."

Eine geheime Depesche.

Eine New Yorker Meldung behauptet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe vom amerikanischen Gesandten in Peking ein Telegramm erhalten, welches sie geheim halte. Es wird behauptet, das Telegramm beweise, daß die chinesische Regierung direkt verantwortlich ist für die Angriffe auf die Gesandtschaften, und daß kaiserliche Truppen gegenwärtig den Verbündeten entgegenmarschiren. Daran ist bisher wohl nur aus diplomatischen Gründen von den Regierungen gezweifelt worden, in Wirklichkeit dürfte man von Anfang an überall überzeugt gewesen sein, daß niemand anders als die Regierung selbst als die Anstifterin der Wirren zu betrachten ist.

Oesterreich-Ungarn.

Bekanntlich konferirt Ministerpräsident Körber gegenwärtig in Ischl mit Kaiser Franz Josef über die politische Lage in Oesterreich. Ueber den Verlauf dieser Konferenzen weiß die „Neue Freie Presse" folgendes zu berichten: Der äußerst huldvolle Empfang bewies, daß Körber das Vertrauen des Kaisers in gleichem Maße genießt, wie bei seinem Amtsantritt. Seine Vorschläge zur Sanirung erhielten die volle Zustimmung. Von Oktroirung des Sprachengesetzes, Auflösung des Abgeordnetenhauses oder Einberufung einer Verständigungskonferenz enthalten diese Vorschläge nichts. Der Aktionsplan der Regierung ist vielmehr auf baldige Einberufung des Reichsrathes, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Obstruktion aufgegeben wird, gerichtet. Die Regierung will an die Parteien den dringenden Appell richten, für eine Weile den wirthschaftlichen Materien den Vorrang vor den politischen zu lassen. Verhandlungen darüber mit den Parteiführern sollen in den nächsten Tagen beginnen.

Frankreich.

Der „Matin" erstattet über die diesjährige Getreideernte in Frankreich einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß sie noch zahlreichen Wechselfällen besser ausfallen wird, als man hätte erwarten dürfen. Im April sprach man noch einem verregneten Frühling von sechzig bis hundert Millionen Hektoliter. Jetzt aber gilt ein Erträgniß von hundertundfünf bis hundertundzehn Millionen Hektoliter für sicher. Ueber die Qualität weiß man nichts Bestimmtes; doch giebt man sich darüber keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Die Aussichten für die Wein- und Obstlese stehen vorzüglich.

Italien.

Soeben kommt aus Italien die Nachricht, daß durch die Anregung des Kultusministers Baccelli nunmehr auch in Italien mit der Gründung von Volksheilstätten begonnen werden soll. Wie nothwendig derartige Einrichtungen bei der in Italien so überaus großen Verbreitung der Tuberkulose sind, mag Dr. Baccelli in seiner früheren ärztlichen Praxis erfahren haben. Der jetzt im 68. Lebensjahre stehende Minister hat nämlich eine überaus ruhmvolle medizinische Laufbahn zurückgelegt. Im Jahre 1852 erhielt er, wie wir dem vorzüglichen „Biographischen Lexikon hervorragender Aerzte des 19. Jahrhunderts" (von Prof. Pagel, bei Urban & Schwarzenberg, Berlin) entnehmen, das Ehrendoktordiplom in der Medizin, 1853 in der Chirurgie, 1854 erhielt er eine goldene Preismedaille, 1855 wurde er im öffentlichen Wettbewerb Assistent in den römischen Krankenhäusern, 1856 Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Rom. Als hauptsächlich durch seine Bemühung ein Lehrstuhl für pathologische Anatomie an der Universität gegründet wurde, war er erster Inhaber desselben und trug in dieser Stellung nicht wenig dazu bei, der modernen Medizin unter der römischen Jugend die Wege zu bahnen. Inzwischen erwarb er sich als Arzt große Verühmtheit und war einer der beliebtesten Konsulenten. Gegenwärtig ist er ordentlicher Professor der medizinischen Klinik an der römischen Universität. Dr. Baccelli hat sich um die Gesundheitsverhältnisse in Italien hoch verdient gemacht, u. a. hat er einen Entwurf zur Sanirung der Campagna Romana ausgearbeitet.

Amerika.

Der Gouverneur von Kuba, General Wood, ist in Washington eingetroffen, um über die Zustände auf der Insel Bericht zu erstatten. Ihm zufolge, so berichtet das „B. T.", steht alles über Erwarten günstig. Die Landwirthschaft sei derartig im Aufschwung begriffen, daß der unter Kultur befindliche Boden eine doppelt so große Fläche umfaßt wie im Vorjahre, und besonders die Zuckerplantagen gut prosperirten. Die Bewohner hätten sich als gesetzliebend bewiesen, und die Wahlen wären unter musterhafter Ordnung vor sich gegangen. Der Gesundheitszustand sei ein befriedigender, gelbe Fieberfälle seien sehr selten geworden. Hunderte von Schulen würden in allen Theilen der Insel errichtet und fänden lebhaftesten Zuspruch. Die Einwanderung von Kolonisten, die mindestens 1000 Dollar Kapital hätten, sei in Osten rathsam, um Kaffee und Südfrüchte zu kultiviren, während Kaufleute mit dem Export der so mannigfachen Rohprodukte der Insel noch ein gutes Geschäft machen könnten. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, jetzt den Aufruf für die Wahlen zur konstituirenden Versammlung zu erlassen, die etwa bis 1. Dez. d. J. zusammentreten und dann binnen Monatsfrist über die zukünftige Regierungsform der Insel entscheiden könnte. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintrüten, könnte die 500 Mann starke Okkupationstruppe zu Anfang 1901 von der Insel zurückgezogen werden. Was die Frage der Annexion betrüfe, so habe darüber die konstituirende kubanische Versammlung in erster, der amerikanische Landeskongreß in zweiter Linie zu entscheiden. Thatsächlich erwartet man aber in Washington keine andere Lösung der kubanischen Frage. Kuba würde ein Territorium bilden und später als 46. Staat in die Union aufgenommen werden können. Die amerikanische Partei in Kuba wird mit diesem Programm in die Wahlen eintreten. — Der Bericht des Gouverneurs macht einen sehr schönfärberischen Eindruck.

Provinzialnachrichten.

g. **Pritschöna**, 15. Aug. [Eine Wette, die von einem Unfall] begleitet war, kam im hiesigen Gasthofe zum Austrag. Ein Händler, der ein störisches Pferd mitgebracht hatte, behauptete, daß niemand der anwesenden Gäste das Pferd auf die Entfernung von etwa 300 m zu reiten vermöge; geweitet wurde um vier Flaschen Wein. Der des Reitens gerade nicht besonders kundige Herr H. bestieg den Gaul, der alsbald in tollen Sätzen und heftig hinten ausschlagend davonjagte. H. kam schon, nachdem er ca. 10 m zurückgelegt hatte, kopfüber zu Falle und stürzte so unglücklich, daß er sich eine schwere Verletzung des rechten Knöchelgelenks, verschiedene Hautabschürfungen und Verstauchungen zuzog. Dem Reiter dürfte das Besteigen eines Pferdes wohl auf längere Zeit verleidet sein.

z **Artern**, 15. Aug. [Neuer Weg. — Hilfskasse für selbständige Handwerker.] Die Kommunikation zwischen Artern und dem Dorfe Nicolausrieth ist bei nasser Witterung, namentlich im Herbst und Winter, geradezu aufgehoben. Die Bewohner von Nicolausrieth sind dann auf Umweg angewiesen, und wenn sie beim hiesigen Gericht zu thun haben, müssen sie ihren Weg über Allstedt nehmen. Jetzt nun sind Verhandlungen wegen Pflasterung des Weges eingeleitet, die hoffentlich nicht ergebnißlos verlaufen. Die Kosten sind freilich hoch und werden sich, auch Ländereien zur Verbreiterung des Weges erworben werden muß, auf mindestens 130,000 M. belaufen. Da aber der Kreis sowohl wie auch die Provinz Zuschüsse leisten wollen, so wird es doch möglich sein, die Kosten aufzubringen. In Kürze werden die städtischen Behörden darüber beschließen. — Die hiesigen städtischen Behörden haben der kürzlich ins Leben getretenen freien eingeschriebenen Hilfskasse zur Unterstützung erkrankter selbständiger Handwerker die Summe von 150 M. als Grundstock überwiesen.

, **Weißenfels**, 15. Aug. [Ueber die Beleuchtungsanlagen] der Städte Weißenfels, Merseburg, Naumburg und Zeitz werden uns folgende amtlichen Angaben mitgegeben mitgetheilt. Wir geben sie betreffs verschiedener Punkte in der Reihenfolge der Städte, wie sie vorstehend bezeichnet sind. Danach betrugen die Anlagenwerthe für die Gasanstalten: 141,478 M., 275,350 M., 394,111 M. und 463,000 M.; die Röhrenleitung betrug 14,540 km, 20,273 km, 32,106 km und 28,800 km; die Gaserzeugung bezifferte sich im verflossenen Jahre auf: 155,480 cbm, 608,436 cbm, 954,333 cbm und 1,12,707 cbm, das bedeutet pro Kopf der Bevölkerung 6 cbm, 32,3 cbm, 45 cbm und 36,8 cbm. Für Straßenbeleuchtung wurden verwandt: 43,540 cbm, 110,811 cbm, 207,200 cbm und 151,675 cbm. Auf Privat- und öffentliche Gebäude entfielen: 102,239 cbm, 44,713 cbm, 510,989 cbm und 499,640 cbm. Zu technischen Zwecken wurden verbraucht: 1200 cbm, 59,165 cbm, 112,244 cbm und 190,551 cbm. An Straßenflammen gab es 345, 324, 466 und 370. Der höchste Preis für ein cbm Gas betrug nach Abzug des Preisnachlasses 58,20 Pfg. (das Gas wird in Weißenfels direkt aus Braunkohlentheer gewonnen), 15,60 Pfg., 15,24 Pfg. und 16,52 Pfg. Als Gesammt-Reinertrag ist für Weißenfels die Summe von 22,523 M., für Merseburg 38,566 M. und für Zeitz 28,341 M. verzeichnet. In Weißenfels gab es im verflossenen Jahre an elektrischen Betrieben einen städtischen und 24 private, deren Gesammterzeugung 17,000 Glühlampen entsprach, Merseburg hatte 6 Privat-Betriebe, Naumburg 1 städtisches und 5 Privat-Betriebe mit 15 Bogen- und 216 Glühlampen. Zeitz hatte einen städtischen und 22 private Betriebe, welche 92 Bogen- und 4582 Glühlampen zählten.

* **Naumburg a. S.**, 15. Aug. [Die Stadtverordneten] werden sich in nächster Sitzung mit einer Antrage des Magistrats beschäftigen, die hiesige Dampfstraßenbahn zu kaufen. Das Unternehmen, das von einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 124,200 M. begründet ist, hat seit seiner Eröffnung 1892 noch keine Dividende gegeben; es ist auch vorläufig keine Aussicht darauf, denn es ist noch eine Schuld von 27,000 M. zu decken. Die Betriebseinnahmen des vorigen Jahres betrugen 29,602 M. Der Kaufpreis, den die Stadt zahlen soll, wird auf 52,000 M. angegeben.

* **Naumburg**, 15. Aug. [Anleihe.] Die Königliche Genehmigung zur Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe von 4,179,000 M. ist unserer Stadt ertheilt worden.

* **Zeitz**, 15. August. [Vermißt. — Unvorsichtiger Umgang mit Schußwaffen.] Seit Montag früh hat sich der im 15. Jahre stehende Knabe Arthur Weise aus der elterlichen Wohnung entfernt. — Dieser Tage logen im alten Tagebau der Grube „Emma" bei Streckau zwei junge Burschen, die sich mit Teichlus ausgerüstet hatten, eifrig der Sperlingsjagd ob. Hierbei war einer der „Jäger" so unvorsichtig, einen 11 Jahre alten Jungen aus Streckau, der mit noch anderen Knaben dort spielte, eine Schrotladung in den linken Fuß zu schießen, so daß dieser erheblich verletzt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000816024/fragment/page=0002

* **Rianis**, 15. Aug. [In tiefe Betrübniß] wurde die Familie des Fleischermeisters Wilhelm Seidel dadurch versetzt, daß ihr 2jähriges einziges Söhnchen im Schlachthause einen Topf siedendes Wasser umstieß und sich dadurch so schwere Brandwunden zuzog, daß es daran verstorben ist.

K. **Erfurt**, 15. August. [Eine besondere Ehrung] wurde gestern während des Vogelschießens den Schaustellern W. Arend, Albert Steinecke, B. Tempel und Frau Friederike Kummer, die 25 Jahre ununterbrochen das Schützenfest besuchten, zu theil. Im Festsaale des Schützenhauses überreichte der Oberhauptmann des Bürger-Schützencorps, Herr Rentier Wiesenmüller, jedem der Jubilare eine silberne Medaille mit der Widmung: „Für Treue", nebst kunstvoll ausgestattetem Diplom.

* **Erfurt**, 15. Aug. [Feuer.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. gegen 11 Uhr brach im Maschinenhause der Schuhfabrik von Cerf & Bielschowsky Feuer aus, das vermuthlich durch Entzünden von Putzwolle entstanden ist. Das Feuer wurde sofort von dem im Hause wohnenden Hausmeister entdeckt und gelöscht, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist.

+ **Heiligenstadt**, 15. Aug. [Durch Ueberfahren getödtet. — Einbrecher.] In dem benachbarten Hohengandern wurde beim Einfahren von Getreide der Knecht des Gastwirths Baumgarten von dem von ihm begleiteten hochbeladenen Wagen überfahren und war sofort eine Leiche. — Ein Einbrecher hat das Schützenhaus für seine Zwecke ausgesucht. In mehreren Häusern versuchte er Einbrüche, in einer Wohnung brach er den Schreibtisch auf und stahl 15 M.

* **Stendal**, 15. Aug. [Ein frecher Ueberfall] wurde auf den Gefängnißaufseher im hiesigen Gefängniß verübt. Als der Aufseher auf einen Klingelruf in die Zelle dreier jugendlicher Sträflinge eintrat, sprang ihm ein sechzehnjähriger Bursche ohne weiteres an die Kehle und suchte den Beamten zu würgen. Dieser schlug den Angreifer nieder, der gefesselt wurde. Die drei Burschen wurden sogleich einem Verhör unterworfen und da stellte es sich heraus, daß der Ueberfall auf ein wohlgeplantes Komplott zurückzuführen war. Einer der Sträflinge sollte den Aufseher würgen, der zweite sollte ihn mit einem Schemelbein bearbeiten und der dritte ihm womöglich den Garaus machen. Die Leiche wollten sie dann in eine leere Zelle schleppen und dann flüchten. Der nette Plan kam glücklicherweise nicht zur Ausführung, er wäre allerdings, wenn der Beamte den ersten Angreifer nicht rechtzeitig unschädlich gemacht hätte, gelungen, da in der in dem hinteren Gefängnißhofe liegenden Zelle die Hilferufe ungehört verhallt wären und ein zweiter Gefängnißwärter zur Zeit nicht anwesend war.

* **Oschersleben**, 15. Aug. [Gut abgelaufen.] In Heyrusburg am Eisenbahnübergang wäre beinahe ein größeres Unglück passirt. Ein Knecht wollte mit seinem Ochsenfuhrwerk den Uebergang passiren, in dem Augenblicke, wo von Croppenstedt her der Kl.-Bahnzug in Sicht kam. Damit dem Fuhrwerk kein Unglück passiren sollte, sprang der Knecht vor, um die Ochsen zurückzutreiben, was ihm auch gelang. Er selbst jedoch wurde von dem ersten Wagen des Zuges erfaßt und mitten zwischen die Schienen geworfen, während der Zug über ihn hinwegfuhr. Der Knecht wurde aufgehoben und nach dem Krankenhause gebracht, wo sich herausstellte, daß er eine größere Verletzung nicht davongetragen hatte, sondern nur in Folge des ausgestandenen Schreckens bewußtlos geworden war. Nach kurzer Zeit konnte er das Krankenhaus wieder verlassen und seiner Beschäftigung nachgehen.

+ **Staßfurt**, 15. Aug. [Tödtlicher Unfall. — Unterschlagung im Amte.] Bei den Erweiterungsarbeiten auf dem hiesigen Güterbahnhofe war heute der Arbeiter Grünelsen aus Bernburg damit beschäftigt, von einer Lowry Kies abzuladen, als diese plötzlich einen Stoß erhielt, G. rücklings herabstürzte und dabei quer auf die Schienen fiel. Die Räder des Wagens gingen dem Unglücklichen über beide Oberschenkel, die abgefahren wurden; außerdem erlitt er noch Verletzungen am Arm, Hand und Kopf. An den Folgen dieser schweren Verwundungen starb G. alsbald im Krankenhause zu Leopoldshall. Der Verunglückte ist Vater von 4 unmündigen Kindern. — Der Unterschlagung einer Postanweisung im Betrage von 200 M. hat sich ein hiesiger Landbriefträger E. schuldig gemacht. Er wurde vernommen, gestand sein Vergehen ein, ging darauf nach Haus, kleidete sich um und ist seitdem verschwunden.

* **Torgau**, 15. Aug. [Blinder Passagier.] Eine wilde Jagd wurde vorgestern abend hier auf einen blinden Passagier gemacht. Der Mann war in Falkenberg im Augenblick der Abfahrt auf den 9 Uhr-Schnellzug gesprungen, was bemerkt wurde, und sollte nun laut telegraphischer Meldung hier abgefangen werden. Aber noch ehe der Zug hielt, war der billige Fahrgast von dem luftigen Sitze, den er auf der letzten Bremse gefunden hatte, mit katzenartiger Gewandtheit herabgeturnt und suchte das Weite, wurde aber schließlich eingeholt.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armee-Corps.] 1. Oktober 1900: Altenburg (Anhalt), Amtsdiener und Feldhüterwärter, auf dreimonatige Kündigung, 720 M. jährlich nebst freier Dienstfeldung. — 1. Oktober 1900: Bernburg, Polizeiverwaltung, Nachtschutzmann, auf dreimonatige Kündigung, 9.0 M. jährlich, außerdem freie 4 Dienstfeldung, Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren um je 120 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — 1. Oktober 1900: Dessau, Polizeiverwaltung, Schutzmann, nicht unter 1,72 m groß, Beitz der exhaltlichen Staatsangehörigkeit seit mindestens zwei Jahren, auf Lebenszeit, während des Probejahres 1100 M., von der neuen Anstellung an 1200 M. jährlich bei freier Dienstfeldung, Gehalt steigt nach 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 2000 M. — Egtort: Halle (Saale), Polizeiverwaltung, zehn Polizeiliergeanten, Beitz des Civilversorgungsscheins oder eine Militärdienstzeit von mindestens acht Jahren, zunächst auf dreimonatige Kündigung, Anstellung auf Lebenszeit tritt erst nach fünfjähriger Dienstleistung bei der Stadtgemeinde und nicht vor vollendetem 35. Lebensjahre ein; je 1200 M. Anfangsgehalt, Steigerung von Unterstufen nach Ablauf der Probedienstleistung, etwaige Militärpension wird weitergezahlt, Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 90 M. bis auf 1600 M. — 1. Oktober 1900: Lauchа (Unstrut), Magistrat, Nachtwächter, 240 M. jährlich. — Egtort: Lauenburg, Königl. Eisenbahn-Verwaltung Magdeburg, Maschinist zweiter Klasse auf einem Raddampfer. Bewerber muß gelernter Schlosser oder Maschinenbauer sein und mindestens sechs Monate als Heizer oder Maschinist auf einem Flußdampfer oder Dampfbagger gearbeitet haben, vorläufig auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, zunächst 1200 M. Gehalt jährlich und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1800 M. jährlich und Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Corps.] 1. November 1900: Bodenrode, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, Gehalt steigt bis 1000 M. — Eschwege, Ehrengerichtshof für die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Erfurt, Bureaugehilfe, Gehalt 900 M. jährlich. — 1. Oktober 1900: Erfurt, Magistrat, 2 Polizeiergeanten, auf Kündigung und nach Zurücklegung einer fünfjährigen Dienstzeit im Dienste der Stadt auf Lebenszeit, je 1300 M. Gehalt und freie Dienstfeldung jährlich, Gehalt steigt alle 3 Jahre um 75 M. bis zum Höchstbetrage von 1725 M. jährlich. — 15. September 1900: Gefell, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, Gehalt steigt bis 1000 M. Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Erfurt zu richten. — Egtort: Greiz, Vorstand der Reichsdruckerei, Schutzmann, 1250 M. Gehalt einschließlich Kleidergeld, von dreijähriger Anstellung an werden Alterszulagen in vierjährigen Zwischenräumen von je 100 M. gewährt. — Egtort: Greiz, Vorstand der Reichsdruckerei, Expedient, auf Kündigung, 1100 M. Gehalt jährlich, von dreijähriger Anstellung an werden Alterszulagen in vierjährigen Zwischenräumen von je 100 M. gewährt. — 1. Dezember 1900: Heldburg, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 M. jährlich, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Erfurt zu richten. — 1. Oktober 1900: Ilversgehofen bei Erfurt, Amt, Amtsdiener, Größe nicht unter 1,70 m, vorläufig auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt sowie 72 M. Wohnungsgeldzuschuß event. freie Wohnung und 75 M. Kleidergeld, Gehalt steigt von 2 zu 2 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. jährlich. — 1. Oktober 1900: Weimar, Großherzogl. Gendarmerie-Kommando, Fußgendarm dritter Klasse, zunächst widerruflich, später nach Bewährung auf Lebenszeit, 1300 M. Gehalt und 100 M. nicht pensionsfähiger Bekleidungszuschuß jährlich, Gehalt steigt bis 1800 M.

— [Patente.] Anmeldungen: Verfahren zur Gewinnung gereinigten Kalidybrats aus einer chlorkaliumhaltigen Kalidybratlösung: Salzbergwerk Neu-Staßfurt, Neu-Staßfurt b. Staßfurt. — Hobelschlichter zum Heften mehrerer hintereinander arbeitender Stähle: C. W. Julius Blancke & Co., Merseburg. — Drahtstahlhalter für mehrere Stähle: C. W. Julius Blancke & Co., Merseburg. — Mechanisches Musikwerk mit selbsttätig sich auswechselnden Notenscheiben; Zusatz z. Anm. F. 11,899: Fabrik Lochmann'scher Musikwerke, Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis. — Vorrichtung zur ruckweisen Bewegung von über Walzen geführten Reklamebändern: Ludwig Neumayer, Merseburg, Halleschestr. 13.

* **Wallendstedt**, 15. Aug. [Flüchtig.] Der 13jährige Schüler Oskar Starke von hier, der flüchtig ist, wird wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft Bernburg steckbrieflich verfolgt.

* **Görzig**, 19. Aug. [Feuer.] Auf einem der Zuckerfabrik Glauzig gehörigen in hiesiger Feldmark belegenen Ackerplane sind ca. 10 Morgen gemähter Gerste nebst eingestürmt Klee durch Feuer vernichtet. Das Feuer ging, wie Augenzeugen bemerkt haben, unmittelbar nach Passiren des 10,34 Uhr von Halle kommenden Personenzuges auf und ist wahrscheinlich durch Funken aus der Lokomotive verursacht worden. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Braunschweig**, 16. Aug. [In große Gefahr] gerieth gestern morgen der von Bodenem kommende Frühzug der Landeseisenbahn beim Durchfahren eines Bahnüberganges in der Nähe von Thiede. Ein auf der Domäne Steterburg beschäftigter polnischer Knecht fuhr kurz vor dem Herannahen des Zuges trotz der wiederholten Glocken- und Pfeifsignale des Zugführers mit einem zweispännigen Ochsenwagen über den Uebergang, der keine Schranken besitzt, und befand sich gerade auf dem Bahnkörper, als der Zug herankam. Da der Zug vorn und hinten je eine Maschine hatte, war es dem Führer der vorderen nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen und so stieß dieser mit voller Kraft auf das Fuhrwerk, das vollständig zertrümmert wurde. Der Führer des Wagens erlitt eine Verletzung am Kopfe, die indeß nur leicht war, so daß er sich bald wieder erholte. Die beiden Ochsen wurden zur Seite geschleudert und einem ein Horn abgerissen. Der Zug selbst erlitt keine Beschädigungen.

* **Sondershausen**, 15. Aug. [Von einem Hengste arg zugerichtet.] Der Kutscher Clemens Gleißberg wurde beim Chausseewalzen von dem von ihm geführten Hengste mit den Zähnen erfaßt, zu Boden geschleudert und mit den Zähnen und Hufen arg zugerichtet. Nur mit Mühe konnte er dem wüthenden Thiere entrissen werden.

* **Koburg**, 15. Aug. [Der Fehlbetrag], den das Thüringer Kreisturnfest ergeben hat, beträgt 9000 M.

S. **Leipzig**, 15. Aug. [Nach Paris.] Aus der Vertheilung von 10,000 M. als Reisespenden für Arbeiter zwecks Besuches der Pariser Ausstellung waren Angehörige der graphischen Branchen nicht berücksichtigt worden. Durch Cirkulationsstimmung haben die Stadtverordneten nunmehr das Versäumte nachgeholt, sie bewilligten 5000 M. speziell für Angestellte des Buchgewerbes, sowie Kunsthandwerker.

* **Leipzig**, 15. Aug. [Einen Selbstmordversuch] verübte gestern früh in der vierten Stunde ein aus Weimar gebürtiger, hier in der äußeren Hallischen Straße wohnhafter 25 Jahre alter Schneider S., indem er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Unterleib schoß. Hiervauf meldete sich der Verletzte in der 19. Polizeiwache, von wo seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause erfolgte. Arbeitslosigkeit ist angeblich der Grund zu dem selbstmörderischen Vorhaben.

* **Treuen** i. S., 15. Aug. [Selbst in die Flammen gestürzt.] Als am Montag morgen in Weißensand ein jäh um sich greifender Brand zwei kleine Wohnhäuser zerstörte, wurde dem mit an der Brandstelle stehenden Maurer Schroth (der bis zum Sonnabend in einem der niedergebrannten Gebäude gewohnt hatte), der Vorwurf der Brandstiftung gemacht. Plötzlich sprang Schroth, ob aus Schuldbewußtsein oder aus Aerger über den unberechtigten Vorwurf, steht noch nicht fest, in die Flammen und hatte, als er ihnen entrissen wurde, bereits schwere Brandwunden erlitten.

* **Dresden**, 15. Aug. [Fehlbetrag.] Das hier abgehaltene Deutsche Bundesschießen wird, nach vorläufiger Schätzung, einen Fehlbetrag von 90—100,000 M. ergeben.

Vermischtes.

Kronprinz Wilhelm im Manöver. Der Kronprinz wird gelegentlich der zu Anfang nächsten Monats in der Umgegend von Wriezen stattfindenden Manöverübungen am 5. September beim Gutsbesitzer Köppen in Alt-Wustrow Quartier beziehen; dort wird bereits die Wohnung für den Besuch hergerichtet. Der Kronprinz erhält ein Wohn-, ein Schlaf- und ein Dienerzimmer. Schon im Jahre 1877 war aus gleichem Anlasse der damalige Prinz Wilhelm von Preußen, unser jetziger Kaiser, für einige Tage in der Villa Hahn in Wriezen einquartirt. Der Kaiser that damals, gerade so wie heute sein ältester Sohn, Kronprinz Wilhelm, Fronddienst bei der 2. Compagnie des 1. Garderegiments z. F. in Potsdam.

Liebesgaben. Die Weingroßhandlung Albert Kimpel in Würzburg hat 200 Originalflaschen alten Bordeauxweins als Liebesgabe für die deutschen Truppen in China gespendet. — Ein deutschen Zwecke hat die Cigarren- und Tabakfabrik C. Robert Böhme in Dresden eine Kiste mit 40,000 Stück Kios-Cigaretten an die Hauptsammelstelle in Bremen gesandt. — Ferner hat die Firma Schmidt & Kett in Eltville tausend halbe Flaschen 1895er Ober-Ingelheimer Rothwein dem Reichs-Marineamt zur Verfügung gestellt.

Der neue Hamburger Schnelldampfer „Deutschland", der am 8. August 3 Uhr 35 Minuten nachmittags von New York (Sandy Hook) abgegangen war, ist bereits am 14. August 8 Uhr 20 Min vorm. bei Eddystone eingetroffen und hat somit die schnellste Reise zurückgelegt, welche jemals über den Ocean gemacht wurde. Die Reisedauer betrug 5 Tage 11 Stunden 45 Minuten, die durchlaufene Distanz 3073 Seemeilen, die Durchschnittsgeschwindigkeit 23,32 Meilen in der Stunde, ein Resultat, welches der Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit des Dampfers ein glänzendes Zeugniß ausstellt. Die Entfernungen, welche die „Deutschland" an den einzelnen Tagen durchfuhr, betrug 448, 548, 552, 524, 542 und 459 Meilen. Mit der Distanz von 552 Meilen, welche der Dampfer am dritten Tage zurücklegte, hat die „Deutschland" gleichzeitig ein Resultat geschaffen, welches bisher von keinem Passagierdampfer der Welt erreicht worden ist.

Der Nachlaß des verstorbenen Schiffsrhebers Robert M. Sloman in Hamburg beträgt 45 Millionen Mark. Von dieser Summe ist für wilde Stiftungen ein großer Theil bestimmt, dem weitaus größten Theil erhalten natürlich die Angehörigen des Verstorbenen. Wie Rob. M. Sloman aber auch für seine Angestellten sorgte, geht daraus hervor, daß er in seinem Testament bestimmt hat, daß jeder seiner Comptoirangestellten für jedes verflossene Dienstjahr in Sloman'schen Diensten 1000 Mark und für jeden verflossenen Monat 100 Mark erhalten soll. Wer also beispielsweise zehn Jahre und zwei Monate in Diensten des Verstorbenen gestanden hat, erhält 10,200 Mark.

Die größte Landgemeinde Preußens. Der Gemeinderath von Altendorf nahm den Eingemeindungsvertrag mit der Stadt Essen an. Altendorf bildete mit seinen 65,000 Einwohnern, wovon 18,500 in den Krupp'schen Kolonien leben, bisher die größte Landgemeinde Preußens.

Ueber eine empörende Herzlosigkeit des eigenen Sohnes gegen seine leibliche Mutter wird der „Königsb. Hart. Ztg." aus Bartenstein folgendes gemeldet: Der Barbier K. hatte seine Mutter bei sich wohnen. Seit längerer Zeit war es aufgefallen, daß die Frau nicht mehr sichtbar war und als man K. nach dem Grunde ihres Verschwindens befragte, erklärte er, daß seine Mutter verreist sei. Vor kurzem waren Gerüchte laut geworden, daß die alte Frau von ihrem Sohne eingesperrt gehalten werde, insbesondere wollten fremde Kinder, die mit den Kindern des K. auf dem Hofe spielten, durch ein Loch des Schweinestalles ein grausiges Gesicht gesehen haben, das die K.'schen Kinder als das einer Hexe bezeichneten. Ferner hatten Anwohner des öfteren bemerkt, wie nach dem Schweinestalle Essen getragen wurde. Auf Anzeige bei der Polizeibehörde wurde der Sache am vergangenen Freitag nachgeforscht und dabei die 70jährige Frau in elendestem Zustande im Schweinestalle vorgefunden. Sie soll dort seit fünf Monaten gelegen haben. Ihr Körper starrte über und über von Schmutz und Ungeziefer und der ganze Leib war mit Wunden bedeckt. Ihr Lager bestand in einem Strohhaufen, der mit Koth besudelt war. Man hat die beklagenswerthe Frau bei fremden Leuten untergebracht. Die ganze Stadt ist über das Geschehniß empört, zumal K. ein wohlsituirter Mann und Hausbesitzer ist. K. ist in Haft genommen worden.

Jugendliche Ausreißerinnen. Im Thiergarten zu Stettin wurden vorgestern zwei junge Mädchen, die sich dort auffällig benahmen, angehalten und der Polizei übergeben, die feststellte, daß die beiden im Alter von 13 Jahren stehenden Mädchen ihren Eltern in Köln entlaufen waren, um der Indianertruppe nachzureisen, die dort Vorstellungen gegeben hat und jetzt in Stettin anwesend ist. Das eine Mädchen hatte den Inhalt seiner Sparbüchse mit 45 M. an sich genommen und die Freundin zur Mitreise bewogen. Beide Ausreißerinnen werden natürlich nach Köln zurückgebracht.

Von einem tragischen Geschick ist, wie der „N. Fr. Presse" aus Budapest gemeldet wird, die Opernsängerin Frau Gisela Stoll-Nemethy ereilt worden. Die Künstlerin griff irrthümlich statt nach einem mit Limonade nach einem mit Laugen-Essenz gefüllten Glase und trank einen Theil des Inhaltes. Sie stürzte sofort zusammen und starb wenige Stunden darauf nach qualvollen Leiden.

Abgeschobene Damen. Aus Szabadka in Ungarn wird der „Corr. Hung." ein Fall mitgetheilt, welcher beweist, wie wenig die dortige Herrwandad auf Galanterie gegen das schöne Geschlecht hält. In den jüngsten Tagen herrschte nämlich in der genannten Stadt eine förmliche Invasion junger, hübscher Damen, die sich in den Hotels, wo sie abstiegen, durchweg als Offizierstöchter ausgaben. Bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit betonten die interessanten Gäste, daß sie zum Besuch ihrer in der Umgebung von Szabadka manövrirenden Männer eingetroffen sind. Die Polizei, welche der Menschheit jedes bessere Fühlen absprickt, nahm auch diese rührende Gattenliebe nicht ernst, um so weniger, als diese gleichsam epidemisch aufgetreten zu sein schien. Sie begann sich nun in ziemlich indiskreter Weise für das Leben und Treiben der „treuen Offizierstöchter" zu interessiren. Wie die Sonne und die Polizei nun schon alles an den Tag bringt, so stellte es sich auch diesmal heraus, daß das Interesse der Polizei kein unberechtigtes war. Die Damen waren nämlich nichts weniger als Offizierstöchter, engagementslose Chansonnettsängerinnen, die blos eine besondere Sympathie für die Armee hegen. Diese Sympathie veranlaßt sie im Sommer, in Ermangelung anderer einträglicher Beschäftigung, jene Städte zu besuchen, wo zahlreiche Offiziere einquartiert sind. Solche Offiziere haben es in Ermangelung von Damenbekanntschaften in der Regel sehr gern, wenn man ihnen liebevoll entgegenkommt. Die Szabadkaer Polizei kennt jedoch die „Nächstenliebe" nicht und ließ einen ganzen Trupp dieser Damen unter sicherem Geleite nach Pest zurückexpediren.

Schreckensscenen haben sich bei einem Hotelbrand im französischen Seebad Dinard ereignet. Das Feuer brach durch die Unvorsichtigkeit eines Hoteldieners aus, der die Lampen besorgte und das Petroleum Feuer fangen ließ. Im einem Augenblick stand der ganze Raum in Flammen. Die kleine Tochter einer reichen Amerikanerin, Mrs. Pocklington, sah den Rauch und stürzte zu ihrer Mutter, die sich gerade zum Lunch ankleidete. Mrs. Pocklington warf einen Mantel über, ergriff ihre Juwelen und stürzte ins Freie. Furchtbare Scenen folgten. Viele sprangen aus den Fenstern, und ein Baby wurde in eine Matratze gewickelt und heruntergeworfen. Die ganze kostbare Gesellschaft, die Dinard beherbergt, versammelte sich vor dem Hotel. Welfach wurde auch von den Damen in ihren kostbaren Pariser Toiletten und weißen Handschuhen hilfreiche Hand angelegt. Die Herren halfen die Möbel herausschleppen und machten Rettungsversuche. Eine Französin mit ihrem Kind wurde von einem beherzten Engländer aus der ersten Etage gerettet; die Treppe brach hinter ihnen zusammen. Die Hotelgäste, die all ihre Kleider und Juwelen verloren hatten, liefen kopflos durch die Straßen. Mrs. Daniel, eine reiche Yankee-Dame, bot einem Ladenjungen 20,000 Francs, wenn er mit einer Leiter in ihr Zimmer steigen und ihre Juwelen und ihr ganzes Vermögen von 500,000 Francs in Gold und Banknoten retten würde, das sie bei ihrer Flucht in ihrem Schreibtisch gelassen hatte. Ein Versuch mißglückte und Mrs. Daniel wurde in ihrer Verzweiflung in die Villa einer Bekannten gebracht. In einigen Stunden war die Feuerwehr des Feuers Herr geworden, das glücklicherweise kein Menschenleben gefordert hatte. Aber der Ort bot einen furchtbaren Anblick von geschwärzten Mauern und glimmenden Ruinen; die geretteten Kleider und Möbel lagen alle durcheinander im Sand, und ein hilfloser Yankee, der versucht hatte, die Toiletten seiner Frau zu retten, lief verstört umher mit hübschen seidenen Blousen auf dem Arm. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob der Geldschrank knackt ist, in dem die Juwelen vieler Besucherinnen des Hotels verschlossen waren. Eine vornehme Pariserin hat Perlen und Diamanten im Werthe von fast 100,000 Francs darin.

Fertige Betten 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, prachtvoll daunenweiche, 4,50, 6,50, 9, 12, 15, 18, 20 Mk. **Gustav Jahme**

Brautbetten von 25 Mk. an. **Steckbetten** v. 1,25 Mk. an. Poststraße 18, Special-Geschäft, größtes am Platze.

Durch meine streng reelle fachkundige Bedienung werden grosse Vortheile geboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000816024/fragment/page=0003

Täglich Eingang von Herbst-Neuheiten

in wollenen und seidenen **Kleiderstoffen.**

Aparte Muster und Farben. **Billigst gestellte Preise.**

Neueste Saison-Farbe: Khaki.

Theodor Rühlemann, Halle S., Leipziger Str. 97.

Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule,
akademische Lehranstalt I. Ranges
für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection,
älteste und bestrenommirte am Platze.
Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.
Prospecte gratis u. franco durch die Vorsteherin Frl. **Clara Martini.**

Wildhagen'sche Frauen-Industrie-Schule,
Handarbeitslehrerinnen-Seminar, Töchterpensionat.
besteht seit 1879, **Halle a. S.,** Burgstr. 38.
Kurse für Schneidern, Wäschenähen, Putz, Handarbeit, Kunsthandarb., Zeichnen, Buchführung, Deutsch, Litteratur u. fremde Sprachen 2c. Zu d. Pensionat sind. jg. Mädchen Gelegenh. z. wirthsch., wissenschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildung. Ausführl. Prospecte durch
Frau Gehrts-Wildhagen.

Centralheizungen
jeder Art und Größe
liefern in anerkannt solidester Ausführung
Hannoversche Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt.
Filiale Leipzig, Elisenstraße 61.
Vertreter: Herr Civilingenieur Erich Weckkind, Halle a. S.

Holz-riemscheiben.
Garantie für größte Haltbarkeit und absolutes Festsitzen auf der Welle.
Größtes Lager am Platze.
Höchster Rabattsatz.
A. Friedr. Flender & Co.,
Filiale Leipzig,
Promenadestr. 28.
Fernsprecher 8419.
Prospekt mit Lagerliste kostenlos.

Polnisch Kiefern-Kreuzhölzer und Stollen
2/2" 2/3" 2½/2½" 3/3" 3/4" 4/4" 4/5" 5/5" 5/6" 6/6" □ start, 3—8 m lang, astrein, offerirt
Holzhändlung **Carl Schumann, Halle a. S.**

I. Trockenschnitzel
zur prompten Lieferung haben abzugeben
Gebrüder Tiemann, Nienhagen (Bez. Magdeburg).

Oehmig-Weidlich's
hygienische
Myrrhen-Balsam-Seife und
Irismilch-Seife
pro Stück 50 Pfg.
sind von hervorragenden milden Qualitäten mit kräftigen anhaltenden Parfüms und besitzen diese ersten Specialitäten alle vorzüglichen Eigenschaften, welche von einer feineren Toilette-Seife beansprucht werden. Käuflich in **Halle** bei:

Oscar Vallin jr., Leipziger Str.
Wilh. Blockwitz, Merseb. Str.
Franz Boas, Meckelstr.
Frau Marie Fischer, Fleischerstr.
Arthur Prümmert, Zwingerstr.
Gust. Fuhrmann, Reilstr.
Frau Selma Gerbstädt, Giebich. Auguststr.
F. W. Gläser, Gr. Klausstr.
Martin Hirt, Parkbad,
Ernst Jentsch, Leipziger Str.
B. Perle, Mohren-Apotheke,
Frau Wwe. E. Richter, Leipz. St.
Frau A. Thomas, Steinweg,
Max Thümmler, Friedrichstr.
F. H. Weber, Gr. Steinstr.

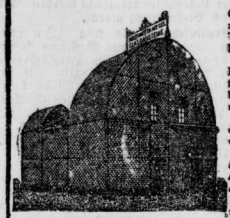
Starke und leichte **Arbeitspferde** stehen unter günstigen Bedingungen preiswerth zum Verkauf in **Halle a. S., Gasthof zum „Berliner Hof".**
Carl Hoyer, Pferdehändler.

Ein großer Transport
Prima bayerischer Zug-Ochsen
sowie **hochtragender und neumilchender Kühe**
steht preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 24.

Glasbausteine
Patent Falconnier.

An Stelle der bisher gebräuchlichen Verglasungen an Bauten aller Art haben sich die
Patent-Glasbausteine
(System Falconnier)
neuerdings in vielen Fällen als überaus praktisch und vortheilhaft bewährt.

Vorteile:
Grösstentheils beschränkte Lichtzufuhr, grösse Festigkeit bei Temperatur- und Schallisolierungen. Anlaufen und Gefrieren ausgeschlossen, Läden und Vorhänge überflüssig. Reinigung die denkbar leichteste. Grosse Heizmaterialersparnis im Winter. Grossartige Lichteffekte durch Zusammenstellung von verschiedenfarbigen Steinen.
Angewendet von den Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands und des Auslandes an Lokomotiv-Remisen und Wartehallen etc., ferner von den verschiedensten Industriellen bei Fabrikbauten, Wänden, Dächern etc.



Glashaus.

Unentbehrlich für Gewächshäuser, Veranden, Treppenhäuser etc.
Glasbausteine mit Drahtmantel für Brandmauern.
Lager an allen grösseren Plätzen.
Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G.
PENZIG in Schlesien.

C. Hübenthal,
Büchsenmacher,
Halle, Leipziger Straße 86, Ecke Große Brauhausstraße,
Gegründet 1875 Fernsprecher 2304
empfiehlt zur bevorstehenden Jagdsaison sein großes Lager gut eingeschossener **Jagdgewehre** mit und ohne Hähne, **Selbstspanner** verschiedener Systeme, **Teschner, Dreyse, Hubertus, Büchsflinten, Pürschbüchsen** und **Drillinge** aller Art.
Patronenhülsen sowie **Munition** zu Fabrikpreisen für sämmtlich bestehende Waffen: **Rottweiler, Teschner, Dreyse und selbstgeladene Patronen** aller Caliber, sowie **rauchlose Walsroder, Haslocher, Schultze, Rottweiler und Spiralit-Patronen** zu Fabrikpreisen.
Größte Auswahl in **Jagdutensilien,** als: **Jagdtaschen, Futterale, Rucksäcke, Gamaschen, Patronenbeutel, Hundepeitschen, Hundeleinen, Jagdmesser etc. etc.**
Anfertigung neuer Gewehre, Umänderungen, Umschäftungen und **Reparaturen** jeder Art werden in meiner bestens eingerichteten Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung solid u. preiswerth unter Garantie ausgeführt.
Alte Waffen nehme in Zahlung. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säuglinge.

Nährstoff Heyden
(Hergestellt aus Hühnerei)
Bestes Verdauungsmittel
Stark appetitanregend und kräftigend.
Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Zuntz
Gebrannte Kaffees
sind von **unübertroffenem Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft** und rechtfertigen **dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt."**
In Preislagen von M. 1,20 bis M. 2,— per ½ Kilo käuflich in den durch Firmenschilder kenntlichen Niederlagen.
„Man achte darauf, daß jedes Packet die volle Firma und Schutzmarke trägt."

Tanz-Unterricht.
Sämmtliche Rundtänze lehre Damen u. Herren jeden Alters in 4—5 Privatstunden gründlich u. ungenirt. Damen, sowie Herren können sich Zeit u. Stunde zum Unterricht wählen. Weitere Anmeldungen nehme ich **Sonntag den 19. August von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.** in der **Börsenhalle, Gr. Berlin,** entgegen.
Franz Schapitz, Tanzlehrer, früher Solotänzer.
Auch nimmt der Oberkellner **Otto Raabe** daselbst **jederzeit** Anmeldungen für mich entgegen.

Tanz-Unterricht
ertheilt sicher und schnell zu jeder Tages- und Abendzeit
Ad. Fröbe, Henriettenstr. 33.

Zähne naturgetreu, gänzl. schmerzlos.
Reparaturen u. Umänderungen sofort.
Gaumenlose Gebisse.
Zahnziehen schmerzlos ohne allgem. Betäubung,
Plomben, Gold, Silber, Emaille.
Amerik. Zahn-Atelier
Geiststr. 21.

Berndorfer Alpaeca-Silber-
Bestecke und Tafel-Geräthe.
Vollkommenster Ersatz für echtes Silber.
Verkaufsstelle:

Wilh. Heckert,
Große Ulrichstraße 62.

Gas-Koch-Herde,
Gas-Oefen,
Huttler-Gas-Platte,
Gas-, Back- und Bratöfen,
Petroleum-Gas-Kocher,
Spiritus-Gas-Kocher
bei
G. R. Kegel jun.,
7 Gr. Ulrichstraße 7.

Gnädige Frau wo lassen Sie waschen? Nur bei
M. Fleischer
Geiststr. 21.

Nur noch einige Tage:
Kirschsaft,
Himbeersaft,
Johannisbeersaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
Otto Thieme,
Fruchtsaftpresserei. Tel. 2544.

Freiwillige Auction.
Freitag den 17. d. Mts. Vormittags 9 Uhr verkaufe **kl. Ulrichstraße 36, „Drei Könige":** eine Partie Mahagonimöbel, Nußbaum-Satin, Mahagoni-Pyramiden, nstr. u. schlichte Fournire, eine Partie Spiegelgläser, 1 Kiste Schlösser u. 36 Stck. Schrankringe, 100 Stck. Schraubzwingen verschied. Größe, Schraubknechte, 100 Stck. Sägen versch. Größe, 4 Schraubböcke, 2 Hobelbänke, 2 Drehbänke, 100 Stck. Profilhobel u. allerhand Tischlerwerkzeug, einen Posten Parkettfußboden, Sopha- u. Fauteuilgestelle, 2 Schreibtische.
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.